

Maria Aufnahme in den Himmel 2025

„Maria Himmelfahrt“, sagen wir lapidar, wenn wir von dem Fest heute sprechen und liegen damit ein wenig daneben. Warum? Weil das „in den Himmel Kommen“ nicht zuerst unsere Sache ist, sondern es ist immer das Geschenk Gottes an uns Menschen... und das galt auch für Maria.

Nur, dass Maria, die Mutter Jesu, in den Himmel aufgenommen wurde, wie es richtig heißt, ist für mich auch ganz logisch:

Gott lässt sich nicht „lumpen“, dazu liegen wir Menschen alle ihm viel zu sehr am Herzen!

Wenn diese junge Frau Maria ihm, Gott, ganz viel Raum in ihrem Leben gegeben hat, so sehr, dass Gott durch sie sogar in die Welt kommen konnte, ist es nur logisch, dass er, Gott, sich revanchiert und Maria nach ihrem Tod den Himmel schenkt – ihr quasi Raum gibt in seinem Leben.

Übertragen auf uns heute hier steckt in diesem Fest für mich eine gewichtige Botschaft: Gib Gott in deinem Leben Raum – das tut dir jetzt, in der Zeit gut, denn Gott tut uns gut! – dann darfst du felsenfest darauf vertrauen, dass er dir, über deine begrenzte Lebenszeit hinaus, Raum schenkt in sich, bei sich, sprich, dass er auch dir und mir den Himmel schenkt.

Auch wenn unsere Begrenztheit – sprich die Tatsache, dass unser aller Leben einmal ans Ende kommt, uns schreckt, wir haben durch Gott eine Perspektive darüber hinaus – und wenn das kein Grund zum Feiern ist?

Gebet

Ewiger, du unser G-tt,
 du hast Maria, eine junge Frau, berufen,
 deinen Christus das Leben zu schenken.
 Und Maria hat dir vertraut
 Sie hat sich eingelassen auf dein Wort.
 So konntest du uns in unübertrefflicher Weise nahe kommen in
 Jesus von Nazareth.
 Wir ehren Maria ihres Glaubens
 und ihres Mutes wegen und bitten dich:
 Gib, dass wir auf sie, auf dieses Zeichen der Hoffnung und des
 Trostes schauen und auf dem Weg bleiben, der hinführt zu
 deiner Herrlichkeit.

Bibelstelle: Lk 1,46ff

In jenen Tagen sprach Maria dieses Gebet:
 Meine Seele preist voll Freude den Herrn,
 mein Geist ist voll Jubel über Gott, meinen Retter.
 Denn er hat gnädig auf seine arme Magd geschaut.
 Von nun an preisen alle Geschlechter mich glücklich.
 Der Mächtige hat an mir Großes getan; sein Name ist heilig. Er schenkt
 sein Erbarmen von Geschlecht zu Geschlecht allen, die ihn fürchten und
 ehren.
 Sein starker Arm vollbringt gewaltige Taten:
 Er macht die Pläne der Stolzen zunichte;
 er stürzt die Mächtigen vom Thron
 und bringt die Armen zu Ehren;
 er beschenkt mit seinen Gaben die Hungrigen,
 die Reichen aber schickt er mit leeren Händen fort.
 Er nimmt sich gnädig seines Knechtes Israel an,
 denn er denkt an das Erbarmen,
 das er unseren Vätern verheißen hat,
 Abraham und seinen Nachkommen für ewige Zeiten.

(ökum. Fassung)

Ich weiß nicht, wie es ihnen geht, aber haben sie manchmal auch den Eindruck, wir werden mit Informationen im wahrsten Sinn des Wortes zugemüllt.

Ich möchte mir im Internet über eine bestimmte Sache Auskünfte einholen und sobald ich wieder online bin, prasseln ähnliche Infos auf mich ein.

Immer öfter stelle ich mir die Frage:

- Was brauch' ich eigentlich wirklich?
- Was sind die Maßstäbe für mein Leben?
- Wovon lasse ich mich beeinflussen, und wovon nicht?
- Was nehme ich in den Blick?

Von Heinrich Spaemann, stammt der Satz:

„Was wir im Blick haben, das prägt uns,
dahinein werden wir verwandelt.

Und wir kommen, wohin wir schauen.

Wer aufschaut, nach oben;
wer herabschaut, nach unten.“

Wir kommen, wohin wir schauen – das heißt zum Beispiel auch: Wer nur das Negative des Lebens im Blick hat, wird kaum eine positive Kraft in sich spüren, der kann auch kaum Hoffnung und Zuversicht entwickeln.

Wer dagegen seinen Blick auf das Hoffnungsvolle richtet, auf die offenen Chancen, der wird ein positiver Mensch sein und vertrauensvoll in die Zukunft schauen können. Eben: „Wir kommen, wohin wir schauen.“

Im Tagesgebet des heutigen Festes hat es geheißen – und damit ist Maria gemeint:

„Gib, dass wir auf dieses Zeichen der Hoffnung und des Trostes schauen und auf dem Weg bleiben, der hinführt zu deiner Herrlichkeit“.

Heute nehmen wir Maria, die Mutter Jesu, in den Blick, denn ihr wurde – und das feiern wir heute – über den Tod hinaus der Himmel geschenkt, sie wurde mit Leib und Seele in den Himmel aufgenommen.

Was wir im Blick haben, das prägt uns ...

Könnten sie auf Anhieb eine Antwort geben auf die Frage: Was beeindruckt sie an Maria, der Mutter Jesu?

Ich hab' mir mal Gedanken darüber gemacht und bin auf drei Momente gestoßen, für die ich Maria, die Mutter Jesu nicht nur bewundere, sondern anhand dessen ich mir etwas für mein Leben und meinen Glauben bei ihr abschauen möchte.

Da ist einmal ihr Vertrauen auf Gott.

Dass sie im Glauben ihres Volkes so sehr beheimatet war, dass sie sich **ganz und gar auf Gott eingelassen** konnte, auch wenn ihr nicht im Geringsten klar war, was damit alles auf sie zukommt. Aber sie vertraut ...

Ein Zweites, Maria hatte **die Menschen im Blick** und das, was sie brauchen.

Und als Drittes, dass sie **einen gesunden Stolz an den Tag legte** – und das übrigens schon sehr früh ...

Maria hat sich auf Gott eingelassen, sie hat Ja gesagt zu dem, was Gott mit ihr vorhatte.

Ich für mich bin ja überzeugt, dass jeder von uns einen Auftrag für diese Welt mitbekommen hat und dass es unsere Aufgabe ist, diesen Auftrag herauszuentziffern und bestmöglich umzusetzen, auf diese Weise finden wir unser Lebensglück.

Maria hatte den Mut, hinzuhören, wofür Gott sie braucht, was er mit ihr vorhat, und in einem weiteren Schritt hat sie dazu Ja gesagt – sie hat Gott in ihrem Leben Raum gegeben.

Gott im Leben Raum geben heißt nicht, dass damit im Leben alles wie geschmiert läuft, dass es keine Schwierigkeiten mehr gibt, es heißt aber, dass da immer noch eine Hoffnung und eine Zuversicht zu spüren ist, selbst wenn wir manchmal auf unsere Art ans Ende kommen.

Für mich hat diese Hinwendung zu Gott nichts, aber schon gleich gar nichts mit Unterwürfigkeit zu tun, wie uns das in der Vergangenheit vermittelt wurde. Gott hält nicht klein, im Gegenteil, der lässt uns unsere Würde spüren und hilft uns aus dieser Würde heraus zu leben. Und, er braucht uns für diese Welt! Darf er in meinem Leben das Sagen haben?

Ein Zweites: **Maria hatte einen Blick für die Menschen**, für all die Situationen, wo Menschen Hilfe brauchen – und das macht sie – die vielen Marienwallfahrtsorte legen dafür ein Zeugnis ab – das macht sie so sympathisch, darum pilgern die Menschen noch heute zu ihr.

Sie kennen alle die Erzählung der Hochzeit zu Kana – Johannes überliefert sie uns im zweiten Kapitel seines Evangeliums. Maria war eingeladen – auch Jesus und seine Freunde kamen dazu. Die Brautleute und ihre Familien steuern auf eine Blamage zu – der Wein droht auszugehen – und das wäre im Orient die Blamage schlechthin.

Nicht nur, dass die Feier ins Wasser fallen würde, die Leute würden sich Jahre später noch das Maul darüber zerreißen:

„Groß feiern wollen und dann geht ihnen der Wein aus!“

Maria merkt's und sagt zu Jesus nur: Du, die haben keinen Wein mehr!

Da wo wir zu oft in unserem Egoismus und unserer Ellbogenmentalität verhaftet sind, merkt Maria, wo andere Hilfe brauchen und sie tut, was sie tun kann – sie macht ihren Sohn darauf aufmerksam im Vertrauen darauf, dass der das Brautpaar und deren Familien nicht in der Patsche sitzen lässt.

Und ein Drittes, das ich an ihr schätze und das scheinbar gar nicht so recht zu ihr, zu Maria zu passen scheint, weil man sie uns immer als die „demütige Magd Gottes“ vor Augen gestellt hat: **Maria hatte einen gesunden Stolz** – übrigens, den braucht es nicht nur dringend im Leben, den dürfen wir alle auch mit Recht haben!

Nachdem ihr zugesagt wurde, dass Gott sie braucht, dass sie den Messias zur Welt bringen soll und Maria zum Plan Gottes Ja sagte, machte sie sich auf dem Weg ins Bergland von Judäa, um ihrer Cousine Elisabeth in ihrer Schwangerschaft zu helfen. Als die beiden sich treffen grüßt Elisabeth Maria und spürt instinktiv, dass das Kind, mit dem Maria schwanger ist, der von Gott verheißene Retter ist. Elisabeth grüßt sie als die „Mutter ihres Herrn“ und Maria winkt nicht einfach ab, im Gegenteil: „Meine Seele preist die Größe des Herrn ... mich, die ich doch eigentlich unbedeutend bin, mich hat er, Gott, zu

etwas Großem berufen; Zu allen Zeiten wird man mich deshalb glücklich preisen!“

Wenn hinter diesen Worten kein gesunder Stolz steckt, dann weiß ich nicht?

„Was wir im Blick haben, das prägt uns,
dahinein werden wir verwandelt.

Und wir kommen, wohin wir schauen“
sagte der Schriftsteller Heinrich Spaemann.

Vielleicht nehmen sie diese drei Momente, die ich aus dem Leben Mariens herausentdeckt habe mit und versuchen sie mal auf ihr Leben hin umzulegen:

- Dass wir Gott in unserem Leben – ganz bewusst – Raum geben,
- dass wir einen Blick haben und immer wieder neu einüben für die Menschen, die unsere Hilfe brauchen
- und dass wir im Wissen um unsere Würde, um unsere Bedeutung, die wir von Gott her haben, einen gesunden Stolz an den Tag legen.

Segen

Dass du deinen Weg zuversichtlich
und gelassen gehen kannst
und wissen darfst,
dass du in Gottes Treue
festen Halt findest

Dass du über Lebensenttäuschungen und Spannungen,
über Not
und Schmerzen
nie dein Vertrauen
und deinen Lebensmut verlierst

Dass du ein Ziel vor Augen hast
für das sich alle Mühe lohnt
und dass du Achtsamkeit genug verspürst,
immer wieder die Sorge und Liebe Gottes für dich zu
entdecken



P. Dieter Putzer